



## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2020

### Benedikt Pfister: Für Freiheit kämpfen. Die Geschichte des Basler Freisinns.

Basel: Christoph Merian Verlag, 2019 (= Beiträge zur Basler Geschichte), 224 S., III., ISBN: 978-3-85616-897-1

Im Jahr 2019 beging die Basler FDP (Freisinnig-Demokratische Partei) ihr 125-jähriges Gründungsjubiläum, was den Anlass für die vorliegende Schrift durch den unabhängigen Historiker Benedikt Pfister bildete.

Pfister beginnt seine Darstellung jedoch nicht erst im Jahr 1894, sondern bereits in den 1830er Jahren: Nach der Trennung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land zogen politisch fortschrittlich gesinnte Kräfte in die Landschaft, die Verfassung der Stadt aus dem Jahr 1833 blieb konservativ geprägt: Hier dominierten die Zünfte, die Niederlassungsfreiheit war nicht gewährt, es herrschte Protektionismus. Eine Verfassungsreform 1847 brachte nur geringfügige Anpassungen an den Zeitgeist. In der Summe sahen sich die frühen Vertreter des Basler Freisinns, Carl Brenner und Wilhelm Klein, Repressionen ausgesetzt.



Es ist eine der Stärken der Darstellung Pfisters, dass er Persönlichkeiten wie Wilhelm Klein in den Mittelpunkt stellt und an deren Wirken die zentralen Forderungen des Basler Freisinns darlegt. Einer der Vorläufer der Basler FDP war 1869 der Verein der Liberalen Basels, dessen Programm durch Klein geprägt wurde. Hier wurde u. a. die Reform des Wahlrechtes für den Grossen Rat, das Referendum und das Initiativrecht durch das Volk bei Gesetzesentwürfen zum politischen Ziel erhoben. Zugleich wünschten die Freisinnigen die Trennung von Kirche und Staat, die Zivilehe und schließlich kennzeichnete eine stark soziale Komponente den Basler Freisinn. Dementsprechend wurde gefordert: Unentgeltlicher Besuch der Volksschule, der Erlass eines Arbeitsschutzgesetzes, der Staat sollte sich an der Armenfürsorge beteiligen und Regierungämter sollten besoldet werden, so dass sich theoretisch jeder für ein solches Amt bewerben konnte.

Die ausgehenden 1860er und der Beginn der 1870er Jahre brachten den Durchbruch des Freisinns in Basel. 1869 wurde das gewünschte Fabrikgesetz erlassen, 1874 erfolgte die Totalrevision der Bundesverfassung, 1875 hielt auch in Basel-Stadt im Zuge einer Reform der kantonalen Verfassung die Gewerbefreiheit Einzug, zugleich wurde Wilhelm Klein erstmals Regierungsrat und Erziehungsdirektor. In dieser Funktion, so Pfister, war die Verabschiedung eines Schulgesetzes das zentrale Anliegen Kleins. Dem Erziehungsdirektor ging es um die Durchsetzung des unentgeltlichen Schulbesuchs bis zur Universität. Gleichzeitig wollte er die Kirchen aus der

Schule fernhalten, der Schulunterricht sollte praktische Dinge, nicht jedoch eine Ideologie lehren. – Diese Maßnahmen waren radikal und brachten ihm die Feindschaft der liberal-konservativen Kräfte wie auch des katholischen Bevölkerungsteils ein, was 1878 zu seinem Sturz führte. Dennoch gelang es den Freisinnigen 1880, „eine achtjährige Schulpflicht und den kostenlosen Unterricht bis zur Stufe der Universität“ (S. 34) durchzusetzen, verbunden mit weiteren sozialen Anliegen, wie der Bestellung von Schulärzten oder auch dem kostenlosen Zugang zu Schulmaterial. – Klein bemühte sich derweil als eidgenössischer Fabrikinspektor auf Bundesebene um die Durchsetzung sozialer Standards. 1881 kehrte er als Leiter des Sanitätsdepartements in die Regierung zurück und war in der Folgezeit für die Schließung einer katholischen Schule verantwortlich (wegen angeblicher Nichteinhaltung hygienischer Auflagen). Im Umgang mit den Katholiken wird hier die z. T. auch unduldsame Haltung des Basler Freisinns erkennbar. Gleichwohl bleiben die Verstaatlichung und Demokratisierung des Schulwesens und schließlich die Errichtung von über zwanzig Schulhäusern in der Stadt die große Leistung des Basler Freisinns in seiner frühen Phase.

Organisatorisch bildeten zunächst Quartiergevereine und die Großratsfraktion das Rückgrat des Freisinns, bevor es 1894 auf Kantons- wie auf Bundesebene zu einem festeren Zusammenschluss kam. Dabei spielte der Basler Anwalt Ernst Brenner eine entscheidende Rolle, der einer der ersten Vorsitzenden der eidgenössischen FDP war und später als Bundesrat maßgeblichen Anteil an der Verabschiedung des eidgenössischen Zivilgesetzbuches (1912) sowie des Eisenbahnhaftpflichtgesetzes hatte (1905). Pfister stellt Brenner dem Leser genauso vor wie den langjährigen Präsidenten des FC Basel Ernst Thalmann, der für die Verbindung der FDP mit dem Sport steht, oder den Luftfahrtpionier Eugen Dietschi, der zu den Gründervätern des Flugplatzes Basel-Mülhausen gehört.

Die Dominanz des Basler Freisinns wurde 1905 auf Kantons- und 1919 auf nationaler Ebene gebrochen – bedingt durch die Einführung des Proporzwahlrechtes. Im Zuge der schweren sozialen Auseinandersetzungen im Landesstreik 1918 positionierte sich der Basler Freisinn (zwischen 1919 und 1973 unter dem Namen Radikal Demokratische Partei RDP) als Teil des bürgerlichen Blocks, jedoch an dessen linkem Rand, immer bereit, zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft zu vermitteln. Dies galt auch für die 1930er Jahre, als der Basler Regierungsrat durch die Arbeiterparteien dominiert wurde. Der Basler Freisinn half in dieser Zeit mit, Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung unter finanzieller Belastung der Arbeitnehmer genauso zu verabschieden wie eine progressive Vermögenssteuer.

War der Basler Freisinn auch in der Nachkriegszeit stark sozialliberal geprägt, so trat nach Wahlniederlagen am Ende der 1960er Jahre eine Wende in dessen Programmatik ein. Der Basler Freisinn betonte jetzt stärker die Eigenverantwortung des Einzelnen und artikulierte staatskritische Positionen. Abschließend wirft Pfister einen Blick auf die Haltung des Basler Freisinns zu Gegenwartsproblemen wie die Frage nach der Rolle der Schweiz gegenüber der Europäischen Union, den Umgang mit der Drogenproblematik oder die Stellungnahme des Basler Freisinns zu Umweltproblemen, genauso wie der Autor die Rolle von Frauen innerhalb der Basler FDP erörtert.

Der flüssig geschriebene und lesenswerte Band wird abgerundet durch einen Anhang mit Angaben zum Abschneiden der Basler Freisinnigen bei Wahlen sowie einem Verzeichnis der Vorsitzenden und Mandatsträger des Basler Freisinns seit den 1870er Jahren.

Singen am Hohentwiel

Michael Kitzing



ARCHIV DES  
LIBERALISMUS

Friedrich Naumann Stiftung  
Für die Freiheit.

in Kooperation mit



Seite 2 von 2